Biogr.
1173
sd

Biogr. 1173 sd (Trocznow)
Millauer

<36621793980011
<36621793980011 S
Bayer. Staatsbibliothek

25.

Diplomatisch-historische Aufsätze

über

Johann Žižka von Trocnow.

Von

dem ordentl. Mitgliede der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften

Maximilian Millauer,

Doktor und k. k. öffentlichem ordentlichem Professor der Theologie.

Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.

Prag, 1824.

Gedruckt bei Gottlieb Haase, böhm. ständ. Buchdrucker.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Revision der bisher bekannt gewesenen Urkunden von und über Johann Žižka von Trocnow.

Wenn gleich Böhmen an seinen Johann Žižka von Trocnow, und an die verheerende Thatkraft desselben, stets nur in tiefer Betrübniß sich zu erinnern vermag: so bleibt er dennoch ein, im Bereiche der vaterländischen Geschichte fortan unvergeßlicher Mann. Darum führten schon früher einheimische und ausländische Schriftsteller, von den Umständen seines Lebens Alles an, was ihnen darüber bekannt geworden: während einige sogar vollständig seyn sollende Biographien desselben lieferten. Dieß letztere thaten bekanntlich, zuerst G. B. von Schirach, im 3. Th. seiner Biographien der Deutschen,

Halle 1771. und Wien 1788. welche letztere Auflage hier berücksichtiget wird: — nicht lange darnach, ein Ungenannter, mit sorgfältiger Benützung aller, bis dahin öffentlich bekannt gewordener Daten, unter dem Titel: „Merkwürdige Lebensgeschichte des Johann von Trocznow oder sogenannten Zizka, Heerführer der Böhmen. Prag, bei Joh. Buchler, 1792. 89 S. in 8.," — und dann J. Schiffner im 3. B. seiner Gallerie der merkwürdigsten Personen Böhmens, Prag. 1802. aus den dort angeführten, gleicherweise meist schon gedruckt gewesenen Quellen, und nach Bestimmung dieser Gallerie, mehr unterhaltend, als gründlich belehrend. — Den Vorsatz, eine diplomatische Lebensbeschreibung zu liefern, hatte F. M. Pelzel gefaßt, und bei verschiedenen Gelegenheiten auch ausgesprochen, z. B. in seinem Leben des K. Wenzel. 2. Th. S. 548. Not. 2. Doch hinderte sein Tod, der uns zugleich aller zu jenem Zwecke bereits gesammelten Materialien beraubte, ihn an der Ausführung desselben.

Weit seltener, als solche Arbeiten, sind Urkunden von und über Johann Zizka von Trocnow. Durch verschiedene Schriftsteller wurden bisher blos folgende 5 Stücke derselben öffentlich bekannt gegeben:

Num. I. Jene vom Jahre 1384., worin Zizka einen Theil seines Erbgutes in Czerczegow (itzt Czerau, nahe bei Trocnow) verkauft: bei welcher Gelegenheit auch seine Gattin Katharina erscheint. Dieß Aktenstück kam vollständig schon im 13. Th. der Topographie Böhmens von J. Schaller, S. 122. vor. Das Original befindet sich noch bisher im Archive des zur gräfl. Buquoischen Herrschaft Gratzen gehörigen Marktes Schweinitz, Swyn, Trhoswjna, im budweiser Kreise Böhmens. Drei, gegenwärtig schon zerbrochene und ganz unkennbare Siegel, hingen einst an Pergamentstreifen daran. Pelzel sprach (in seiner Gesch. Böhmens. 1782. 1. Th. S. 135) blos im Allgemeinem von diesem Diplome. Schiffner meinte (S. 118) schon nach der vollständigen Bekanntmachung desselben: „Es habe vermuthlich einen Familienvertrag enthalten."

Num. II. Jener Brief des Zizka, welchen er im Jahre 1422 während der Belagerung der Veste Karlstein, an alle Böhmen geschrieben: worin er denselben bekannt macht, daß er mit den Seinigen, dem lithauischen Prinzen Siegmund Koribut, als obersten Verweser des Königreiches Böhmen gehuldiget habe; und sie zur Eintracht, Ordnung,

und Unterwürfigkeit ermahnet. Wo das Original dieses Briefes sich befinde, kann nicht erörtert werden. Eine Abschrift davon kommt Fol. 216. in einem antiken, großen, auf Papier geschriebenen Codex verschiedenen Inhaltes vor, den man Librum Privilegiorum benannte, und der sich im Archive der k. Altstadt Prag befindet. Daraus entlehnte Pelzel jene deutsche Uibersetzung dieses Aktenstückes, welche er in den Abhandl. der k. böhm. Ges. der Wissensch. 1786. S. 372. geliefert. Doch überging er den Anfang, der uns über die am 11. Juni des Jahres 1422. geschehene Ausfertigung belehrt, und auf folgende Art lautet: We cztwrtek po Swate Trogiczi, bratr Žižka, Chwal, Buchowecz, y gini Zprawcze lidu Taborského, obyczegem dolepsanym, knieze milost gsu przigali. — In Kopirung des Urtextes, welchen Pelzel nicht geliefert, hatte Herr Jos. Jebautzky, Mag. Rath und Inspektor des Stadtarchives, mich gefällig unterstützt. (Beil. A.)

Num. III. Ein Schreiben des Žižka, und zwar nach Balbins Zusatz zu einer Abschrift desselben, aus Worlik, Fer. VI. Nativ. S. Mariae (11. Sept.) 1422. an die Hauptleute und an

die Gemeinde der Stadt Domažlitz (Taus) in Böhmen; ferner:

Num. IV. Seine bekannte Kriegsordnung: Constitutio militaris. — In der ursprünglichen, d. i. böhmischen Sprache, und zugleich mit einer deutschen Uibersetzung, hat bereits K. R. Ungar diese beiden Stücke in den „Neueren Abhandl. der k. böhm. Ges. der Wissensch. 1790. S. 371" bekannt gemacht. Blos in der böhmischen Sprache erschien sie früher und später schon einigemal. Z. B. durch C. J. von Bienenberg, in seiner „Geschichte der Stadt Königingrätz, S. 280." und dann: „List Jána Žižky a zřjzenj wogenské, okolo roku 1423. od něho samého sepsané. Podle Balbinowa rukopisu králowské Pražské knihowny po třetj wydané u. s. w. od K. H. Thama. W Praze 1817." 16 S. in 8. mit einer Abbildung des Žizka. Doch kommen hier mehrere vom Urtexte bedeutend abweichende und sinnstörende Lesearten (Schreib- und Druckfehler) vor, denen der kritische Forscher durch Vergleichung mit den oben bezeichneten früheren und besseren Ausgaben, zu begegnen wissen wird.

Endlich Num. V. Ein anderes Schreiben des Žizka, gleichfalls an die Hauptleute und an die

Gemeinde der Stadt Taus, jedoch ohne Datum: worin er sie ersucht, der Gattin des verstorbenen Gutstain aus Dworetz, jene Betten und Kleider zurückzustellen, welche diese einem gewissen Schproch in Taus zur Aufbewahrung übergeben hatte. — Abgedruckt wurde dieser Brief unter den Sprachproben in der „Geschichte der böhmischen Sprache und älteren Literatur vom H. J. Dobrowsky. Prag 1818. S. 406. Num. 3.“ Das im Jahre 1820 von mir gesehene Original, war auf einem Quartblatte Papier, und gehörte in das Archiv der genannten Stadt. Das von außen im grünen Wachs einst aufgedruckt gewesene Siegel, war schon früher abgefallen. Die vielleicht dem XVI. Jahrhunderte angehörige böhmische Aufschrift des Umschlages sagt aus: „Daß einst unter anderen merkwür„digen Dingen, auch mehrere solcher „Briefe des Žizka zu Taus aufbewahrt: „daß dieselben im Jahre 1541. sammt dem „Kriegsliede des Žizka von dort hinweg„genommen wurden, und daß man es nicht „wisse, ob sie wieder zurückgelangten: „endlich, daß auch in Czaslau, von wel„cher Stadt aus, er oft an die tauser „Gemeinde zu schreiben pflegte, sich in

„der Vorzeit mehrere solcher Briefe be-
„fanden, die seine besondere Zuneigung
„gegen Taus bewährten."

Anmerk. Wer sollte dieß nicht auch vom Archive der k. Kreisstadt Tabor vermuthen? — Doch bürgt für das Gegentheil folgende Note Num. 554. „Auf das anher erlassene Ersuchschreiben „wegen Uibermittlung einiger Žižkischen „Urkunden, hat man die Ehre zu erwiedern: daß man diesem Ansuchen aus „dem Grunde nicht fügen könne, weil die „hierorts vorfindig gewesenen Urkunden, in vormaligen Kriegszeiten in „Verlust gerathen seyn sollen. Sign. Tabor am 16. März 1818. —"

Bei solcher Seltenheit urkundlicher Denkmahle von und über Johann Žižka von Trocnow, muß eine Mittheilung der entweder ganz unbekannt gebliebenen und erst später entdeckten, oder früher doch nur zum Theile bekannt gewordenen, (mögen sie in die bisher minder beleuchtete Periode seines Lebens vor dem Ausbruche der hussitischen Unruhen, oder in diese verhängnißvolle Zeit selbst gehören,) dem Forscher der vaterländischen Geschichte desto willkommener seyn, je mehr nur sie die zuverläßigsten Quel-

len und Grundlagen derselben sind. Möchte das vaterländische Museum doch auch in dieser Hinsicht zum Vereinigungspunkte dessen werden, was der Zahn der alles verzehrenden Zeit uns noch ließ. —

Diplomatisch-historische Aufsätze über Johann Žižka von Trocnow.

I. Seine Nahmen.

Schirach behauptete (S. 178) ganz ernstlich, daß der Nahme Žižka in der böhmischen Sprache einen Einäugigen bedeute; und daß auch der Ritter Johann Žižka von Trocnow, denselben wegen seiner Einäugigkeit erhalten habe. — Allein daß der Nahme Žižka blos ein Geschlechts- oder Familiennahme gewesen, obschon er seit Žižkas Erblindung (u. z. mit dem Ausdrucke: Du bist ein blinder Žižka!) in und außer Böhmen, bei kurzsichtigen, und selbst auch bei blödsinnigen Menschen häufig gebraucht wird: hat schon Pelzel (in seiner Gesch. der Böhmen 1782. 1. Th. S. 315) gründlich dargethan: indem Žižka urkundlich schon im Jahre 1378., folglich lange vor seiner Erblindung an dem einen Auge, worauf dann später bei Raby auch jene am zweiten erfolgte, den Nahmen Žižka geführt hatte. **Johannes dictus Žižka de Trocnow.** —

Ein zweiter, jedoch bisher unbekannt gebliebener Beweis dafür liegt darin, daß mehrere, mit dem hussitischen Heerführer gleichzeitige Menschen in Böhmen, ohne Spuren einer Verwandtschaft mit ihm, denselben Nahmen Zizka, jedoch ohne dem Beisatze de Trocnow, oder einem ähnlichen geführt. Dieß war der Fall:

1. Bei dem budweiser Bierbrauer Johann Zizka im Jahre 1402. laut folgender Urkunde, deren Original einst dem Archive des budweiser Dominikaner-Klosters gehörte; nach der Auflösung desselben in das Archiv des Provinzialates dieses Ordens bei St. Egid in der Altstadt Prag gelangte; im Jahre 1819 aber, mit mehreren anderen, an das vaterländische Museum in Böhmen abgegeben wurde: Nos Wenceslaus judex: Quiethon, magister civium: Pesslinus Fröhleich: Alblinus, carnifex (d. i. Fleischhauer) Hanko de Lompnitz: Henslinus Löwlini: Wenceslaus Czigar: Henslinus Kumerl: ceterique jurati cives in Budweis e. s. p. quod constitutus coram nobis honestus vir, Jan laterator, accola nostrae civitatis e. s. p. super domo sua et horreo in praeurbio sita, in strata Pragensi, (die prager Straße in der Altstadt,) inter Peyerlini et Henslini Pehm domos seu hortos sita et locata e. s. p. Et si quid in praedicto Jan lateratore et horreo suo deperiret, promisit Jan Zizka braxator, cum domo sua et area, in bohe-

micali platea (der noch bisher sogenannten Böhmgasse) inter domos Ondraſskonis, (von Wondra, besser Ondra, Ondráſsek: während seine, zu Budweis lebenden Nachkommen, gegenwärtig den Namen Andraschko führen) et vicina braxatorum sita, pro deperientia e. s. p. In cujus rei testimonium, sigillum majus civitatis nostrae, praesentibus duximus appendendum. A. D. MCCCCII: in crastino S. Georgii (23. April) — Von außen durch eine spätere Hand: Pro pittantia jam Zizka solvit. Recepit Jan sellator, in vico scroffarum. 1413. (ein Sattler in der Saugasse, seit einiger Zeit Sauergasse genannt.) Ein Prokop Žižka, vermuthlich ein Abkömmling dieses Bierbrauers Johann Žižka, hatte im XVI. Jahrhunderte zu Budweis gelebt.

2. Bei einem andern Johann Žižka, den ein alter, auf Papier in Folio geschriebener, mit dem Titel: Liber contractuum I. versehener, und dem prager k. k. Weinbergamte gehöriger Codex, in zwei Urkunden aus der ersteren Hälfte desselben Jahrhundertes, als Besitzer einiger, nahe an Prag gelegenen Weingärten uns darbiethet. Johannes Žižka de nova civitate Pragensi, emit pro se, uxori suae, et haeredibus suis, vineam II. strichones habentem, quae locata est ex una penes vineam Marſsonis de montibus Kuthnis, ex altera penes Tyeſsonis vineam, erga Johannem Kuczkam de nova civitate, pro 1.

sexag. cum 5. gr. e. s. p. A. D. MCCCCXLIII. feria 5. ante Luciae virginis (12. Dez.) coram magistro montium, Wenceslao Briczka. D. 13. — Johannes Žižka emit pro se, uxori suae Annae, haeredibus et successoribus suis vineam 2. strichones habentem, situatam ante portam scropharum (dem itzt sogenannten blinden Thore) penes Marzikonem et fossatum civitatis, contra Johannem Obrzustowsky: pro 3. sexag. cum 12. gr. e. s. p. Actum coram magistro montium, Wenceslao Briczka: A. MCCCCXLIIII. fer. 4. Joh. Bapt. (24. Juni) D. 28. —

Ja noch bisher gibt es Familien, welche den Nahmen Žižka führen, was bei einigen sogar mit dem Beinahmen von Trocnow geschieht. Ein Johann Maximilian Žižka von Trotzenau besaß um das Jahr 1750. das Gut Weißöhlhütten in Mähren: und ein Sohn oder Enkel desselben, starb erst vor kurzer Zeit als k. k. Stabsoffizier. Für Abstammung vom hussitischen Feldherrn, ist diese Aehnlichkeit des Nahmens wohl kein Beweis: weil es, wie wir sahen, einst mehrere Žižka gab; und das Prädikat von Trotzenau, einem ihrer Nachkommen, zwar mit Rücksicht auf den Heerführer, aber ohne Verwandtschaft mit demselben, ertheilt worden seyn konnte.

Anmerk. Der Vermuthung einer durch Veränderung der Buchstaben Ss in Ž geschehenen Entste-

hung des Nahmens Žižka aus dem Worte ſsiſska, d. i. Tannzapfen, und auch Krapfen: wiederspricht selbst der genaue Unterschied, den die Alten in Schrift und Sprache zwischen diesen beiden Nahmen zu machen gewohnt waren. Ein Ssiſska z Kaunic na Slawkowě: und ein Ssiſska z Jamolic, kommen im Stransky von Cornova 7. B. S. 192. und 218. vor: der prager Schloßhauptmann, Ernest Schiſſka von Jamolitz, in der Beschreibung der böhmischen Krönungsfeyer weil. Sr. Maj. K. Leopold des II. von Johann Debrois. Prag 1818. S. 44. — Einen Krämer Johann Sſiſſka, enthält der angezeigte Codex des prager k. k. Weinbergamtes. D. 2. Johannes institor dictus Ssiſska, constitutus coram magistro montium, Gregorio Krtka, non compulsus, neque coactus, sed sponte; illam vineam, quae jacet supra viam emittendorum et ingredientium superius castrum Pragense, resignavit et patenter condescendit Johanni filio suo, dicto Kostkarze e. s. p. Actum die 2. Junii ohne Jahrzahl: aber nach einer ähnlichen Verhandlung coram magistro montium Gregorio, vom Jahre 1443. —

Nebst dem Nahmen Žižka, hatte der hussitische Feldherr auch noch folgender Beinahmen sich bedient:

1. De Trocnow, bei Forbes, Borowan, im budweiser Kreise. Dort wurde er geboren: dort

hatte er lange gewohnt: dort mag er, — wie es urkundlich im benachbarten Czerczegow der Fall war, — auch einige erbliche Grundstücke besessen haben. Der Ort Trocnow selbst, kommt in Urkunden jener Zeit öfter vor, z. B. in folgenden 2 Aktenstücken, deren Originale nach Versicherung des Rosenbergschen Bibliothekars und Archivars Wenzel Březan von Brzezy, im Jahre 1598. sich im Wittingauer Archive befanden:

A. Zdieniek z Chlebowa, postupuge dworu poplužniho s osenim jarnim y ozimnim we Dworczy, y s ginimi swrſsky etc. Jankowi Liczkowi ze Dworcze: nez plati sam ze ma drzeti v wienne zastawie: totizto we Dworczy: w Mowrziczich: w Trebczy: w Czerczegowie: a w Trucznowie. — W Trzebony, 1441. —

B. Jan ze Dworcze, postupuge zase Zdenkowi ze Dworcze, oczymowij swemu, popluzniho dworu we Dworczy, se wſsim, kromie lesu Czerczegowského: proti odmienie wykazane od oczyma na platych a prawu wiennim we Czerczegowie: w Trucznowie: w welkem Trzebczy. — Datum 1443. —

2. De Lhota: bei dem wegen Johann von Hußinetz im Jahre 1415. in der ehemaligen Bethlehemskirche zu Prag abgehaltenen Landtage, dem Žižka als Mitglied des böhmischen Ritterstandes beigewohnt. (Pelzels K. Wenzel. 2. Th. S. 639. Not. 2.) Obschon es gar viele Orte in Böhmen

gibt, die den Namen Lhota führen; so mag hier doch vermuthlich jenes zu verstehen seyn, das in der Müllerschen Karte Böhmens, zunächst an Trocnow liegt: und wo Žižka, wenigstens zeitweilig, gleichfalls einige Besitzungen gehabt haben konnte.

3. De Calice: nicht vom Kelche, d. i. von der Kommunion unter beiden Gestalten: wenigstens nicht allein davon, wie Schirach S. 178. und 266. meinte: sondern auch von der bekannten, durch Žižka bei Leitmeritz auf dem sogenannten Kelchberge erbauten Burg dieses Nahmens. (Hesp. 1820. 1. Heft. Beil. N. 1. S. 7.) Darum heißt es so oft ausdrücklich: Jan Zizka z hradu Kalichu: d. i. Johann Žižka von der Kelchburg. Schon Balbin schrieb Epit. lib. 4. pag. 455. „Dictus est Johannes de Trocnowa. Sed ipse ob defensionem calicis, quem etiam abhinc in clypeo suo militari expressum gerebat, Johannes a Calice voluit appellari: quamquam et alia causa subest, quod in Litomericensi districtu adversus Misnicos, arcem condiderit Kalich seu calicem appellatam: unde more eorum temporum, Dominus de calice, dici cepit.“

Schirach beruft sich S. 178. — jedoch ohne Bezeichnung der Quelle, oder anderweitigen näheren Andeutungen — auf zwei Urkunden, in denen Žižka sich Johann Bruder Žižka vom Kelche, und Johann Žižka vom Kelche,

Heerführer der Taboriten genannt haben soll. Das erstere geschah in seiner Kriegsordnung, wo es heißt: My Jan bratr Žižka z Kalichu. Das zweite in seinem deutschbroder Bußmanifest, wo es heißt: Jan Zizka z Kalichu, Zprawce lidu Taborského. In der Kriegsordnung kommt auch sein leiblicher Bruder Jaroslaw, mit dem Beinahmen z Kalichu vor. —

Anmerk. Die bisherige Angabe, daß Žižka auch Chwal geheißen habe, (Johann Chwal Žižka von Trocnow und Machowitz: nie urkundlich, sondern blos in der kurzgefaßten Geschichte Böhmens, S. 226., wo Pelzel sich auf Beckowsky beruft: in Bienenbergs Geschichte der Stadt Königingrätz S. 265. mit Berufung auf Pelzel, u. s. w.) mag wohl nur auf eine Verwechslung des Žižka mit dem taboritischen Hauptmanne Chwal von Machowitz sich stützen. Lupaz sagt in seinen Ephemeriden zum 6. Nov.: Chwal de Machow, alias de Rzepicze: et Kuňafs, hujus frater germanus: und führt beide als Sieger über die k. Truppen in der am 6. Nov. 1419 bei Knin gelieferten Schlacht an. Chwal mag Besitzer jener Burg gewesen seyn, die auf der Müllerschen Karte Böhmens Machow heißt; zwei Stunden von Budweis entfernt, hinter dem Dorfe Hackelhöfen, links an der Straße nach Nettolitz liegt: und von der gegenwärtig nur noch unbedeutende Ruinen vorhanden sind. Einen Cuňafs von Machowitz fand ich auch als Zeugen in

einem Rosenbergschen Diplome vom Jahre 1457. In jenen des budweiser Archives, erscheinen die Herren von Machowitz auch noch im XVI. Jahrhunderte. Der im Schematismus Böhmens angeführte Herr Ferdinand Kunasch Ritter von Machowitz, kann ein Abkömmling derselben seyn.

II. Sein Lebensalter.

Daß Johann Zizka von Trocnow im Jahre 1424. als Greis gestorben, ist bekannt. Diplomatisch wurde sein Lebensalter bisher blos nach der in der Vorrede Num. I. berührten Urkunde vom Jahre 1384. berechnet. Allein im Archive des Zisterzienser-Stiftes Hohenfurt, befindet sich eine andere vom Jahre 1378. und folglich um 6 Jahre ältere, in der er schon als Zeuge genannt wird. Sowohl dieß Geschäft, als auch der bei dieser Gelegenheit ihm ertheilte Titel: „discretus vir“ bewähren, daß er schon damals wenigstens 24. Jahre gezählt haben mochte. War aber dieß der Fall, so mußte er schon im Jahre 1354. geboren worden seyn: beim Ausbruche der hussitischen Unruhen im Jahre 1419. bereits 64. und am Ende seines Lebens wenigstens volle 70. Lebensjahre gezählt haben.

Wörtlich lautet dieß Stück auf folgende Art:

Ego Nicolaus, dictus Plachta de Borſsow (*a*) tenore praesentium recognosco universis: quod Nicolaus filius Paraslini de Kuchlecz (*b*) pro dotalitio sororis suae, uxoris meae Katharinae, mihi XXV. talenta denariorum Vienensium assignavit. Ego vero praefatae conthorali meae Catharinae, in omnibus bonis meis mobilibus et immobilibus, quae ibidem in Borſsow habeo, LXV. talenta veri dotalitii dedi et assignavi, praeter mediam sexagenam redituum, quam in eadem villa mea Borſsow, super villano meo, qui Strazlinus dicitur, Gitae sorori meae prius tradidi et deputavi. Alia vero bona mea mobilia et immobilia in villa mea Borſsow, uxori meae praefatae do et assigno literam per praesentem, etiamsi valor eorumdem bonorum et rerum, excederet taxam LXV. talentorum Viennensis et Pataviensis monetae denariorum: omne jus, quod in ipsis bonis et rebus habui, in ipsam Margaretham (*c*) conthoralem

---

(*a*) Payreſchau, bei Budweis.

(*b*) Groß= oder Klein=Kuchlitz, bei Kaplitz.

(*c*) Ein offenbarer Schreibfehler des Notars, da er die Gattin des Plachta, ſchon früher zweimal Katharina nannte. Von einer zweiten Gattin Margaretha, kann hier keine Rede ſeyn; weil es oben ausdrücklich heißt: uxori meae praefatae — alſo der Katharina, — do et assigno literam per praesentem.

meam transferendo: tali tamen sub conditione, quodsi me haeredes legitimos contingeret generare, tunc ipsa conthoralis mea, solum LXV. talenta in haereditatibus meis spectatis obtinebit: reliquum vero, quidquid habeo vel habuero, ad ipsos pueros meos absque omni controversia et lite pertinebit. In cujus rei evidentiam et roboramentum, sigillum meum praesentibus duxi appendendum. Et pro majori testimonio, ad petitionem meam, sigilla discretorum virorum, Ulrici dicti Drochowecz de Omleviczka, (*d*) et Johannis dicti Žižka de Trocnow, praesentibus sunt appensa. Datum Chrumpnau (*e*) sabatho ante dominicam Judica (*f*) A. D. millesimo tercentesimo septuagesimo octavo.

Die Siegel hangen an dem, auf Pergament geschriebenen Original. Das erste enthält einen Helm, und ober demselben ein männliches Bruststück mit dem Schwerte in der Rechten, während die Linke an die Seite gestützt ist. P. Nikes z Barsawie. — Das zweite enthält einen Helm mit zwei Büffelshörnern: Sig. Ulrici de Omlewicz. — Im sehr matt abgedrückten Siegel des Johann Žižka, unterscheidet man blos den Helm in der Mitte. Doch wer-

(*d*) Groß= oder Klein=Umlowitz, bei Kaplitz.

(*e*) Krummau, in Böhmen.

(*f*) 3. April.

den wir sogleich es näher kennen lernen: was um so interessanter ist, als bisher noch gar Niemand es beschrieb.

III. Seine Wappen.

1. §. Das Familienwappen.

Es enthält in der Mitte einen Helm, oben einen Krebsen: unten einen schief gestellten dreieckigten Schild mit einem zweiten Krebsen: ringsum die Worte: S. Johannis de Trocnow: ist rund, in weißem Wachs abgedrückt: und hängt an der nachstehenden, auch noch in anderweitigen Beziehungen merkwürdigen Bürgschaftsurkunde des Ž i ž k a von demselben Jahre 1378., deren Original sich im budweiser Stadtarchive befindet, und von dem um dasselbe verdienten dortigen Magistratsrathe Herrn Mathäus Wenzel Klaudy, vor nicht langer Zeit aufgefunden wurde:

Nos Jaroslaus de Kropna, debitor principalis: Johannes de Misſletin: et Johannes dictus Žižka de Trocnow, nostrique haeredes, recognoscimus et fatemur universis, praesentem literam inspecturis sive etiam audituris: discretis Hannae et Johannae, judeis mulieribus in Budweis, ac earundem haeredibus, in 3. sexag. cum 10. grossis denar.

Prag. nomine veri et legitimi debiti contracti, nos teneri ac debitorie obligari. Et super qualibet dictarum sexagenarum sexagena, singulis septimanis, a data praesentis usque ad festum S. Martini, 1. grossus pro usura crescere debebit. Et deinde singulis septimanis; super qualibet dictarum sexagenarum sexagena, 1. grossus cum dimidio usque ad Dominicam Esto mihi crescere debebit pro usura. Et deinde singulis septimanis, super qualibet dictarum sexagenarum sexagena, duo grossi pro usura crescere debebunt usque ad festum penthecostes proxime venturum. Si vero saepedictis judeis aut earumdem haeredibus, in praemissa sorte pecuniae capitalis, cum omnibus usuris desuper contractis, non satisfecerimus ad plenum: ex tunc promisimus et bona nostra fide promittimus, sine omni dolo et fraude: dictis judeis statuere unum equum competentem nomine pignoris: cui si quid acciderit inter praesepe et locum adaquandi, id nobis et non ipsis judeis debebitur computari. Cui vero statuto vel non statuto, singulis septimanis 15. grossi pro expensis debebunt numerari usque ad festum S. Joh. baptistae deinde continuo subsequens, usura praelibata nondum cessante. Si vero saepedictis judeis aut ipsarum haeredibus, in omnibus praemissis non satisfaceremus ad ple-

num: quod tunc statim duo ex nobis, quicumque per dictas judeas moniti fuerint vel vocati, quilibet cum 1. famulo et 2. equis, in civitate *Budweis*, aut ubicumque dictae judeae habuerint mansionem, obstagium verum et debitum obstagialiter debebunt subintrare. Elapsis denique a dictae monitionis termino diebus 14. continuis, praestito ipso obstagio vel non praestito, pecunia praefati capitalis cum omnibus usuris desuper contractis nondum per nos plenariter persoluta: ex tunc damus et concedimus saepedictis judeis plenam et omnimodam potestatem, nos et bona nostra mobilia et immobilia, hominesque nostros ac eorumdem bona mobilia et fixa, ubilibet, in terra sive extra terram, cum auxilio et adjutorio domini vel personae cujuscumque, arrestandi, occupandi, impignorandi tamdiu et toties, quousque saepedictis judeis aut earumdem haeredibus, in praemissa sorte pecuniae capitalis, cum omnibus usuris, nec non omnibus et singulis damnis, modis quibuscumque desuper concretis et contractis, puta, recusando, itinerando, nuntios mittendo, sumtus vel expensas faciendo, per nos aut nostros superstites totaliter fuerit satisfactum et in toto. Promittentes insuper bona nostra fide sine omni dolo et fraude: dictas judeas nusquam pro-

inde ad aliquam potentem personam remittendo: sed ipsis per nos, aut nostros superstites fieri satisfactum. (sic) Et si contra praemissa aut praemissorum quodlibet, nos verbo opponeremus aut facto: quod mox in derogationem fidei et honoris nostri essemus facturi. (sic) Et quicumque praesentes de consensu et bona voluntate dictarum judearum habuerit literas: eidem jus omne competit praemissorum. In cujus rei testimonium et robur, dedimus ipsis praesentes literas nostras, munimine appensionis sigillorum nostrorum propriorum roboratas. Datum et actum die dominica proxima ante festum S. Margarethae (17. Julii) A. D. millesimo tercentesimo septuagesimo octavo.

Das erste Siegel enthält einen Rechen. Sig. Joh. de Kropna. Das zweite 2 Büffelhörner mit einem kahlen Menschenkopfe. Sig. Joh. de Misslet in. Worauf jenes des Ziska folgt. Das Daseyn derselben beweist, daß diese Schuld später nicht berichtiget wurde. An die budweiser Stadtgemeinde mag sie durch Zessionen gekommen seyn. Die drückenden und höchst wucherischen Bedingungen derselben bewähren zugleich die bisher schon einigemal ausgesprochene Vermuthung: „Ziska habe zwar nach seinem Geschlechte zum (kleineren) Adel des Landes gehört: doch habe ihn seine Armuth so sehr be-

schränkt, daß er nichts Großes und Hohes hoffen konnte." —

---

2. §. Das Kriegswappen.

Dieß enthält in der Mitte einen Kelch: an jeder Seite desselben 3. Sternchen, vielleicht auch Lilien: ringsum die Worte: Johannes — hier ist ein Stück bereits abgebrochen, — capit. d. i. capitaneus: und hängt an folgendem, nach seinem wörtlichen Inhalte bisher unbekannt gebliebenen Waffenstillstande, dessen böhmisches Original das hochfürstl. Joseph Schwarzenberg'sche Archiv in Wittingau verwahrt:

„Wir, Johann genannt Žižka von Trocnow: „Chwal von Machowitz: Sbinek von Buchau: Paul „von Mužitz: und die Gemeinde Pisek als Bürgen: „bekennen durch diesen Brief allgemein und vor allen, „die ihn sehen oder hören sollten: daß wir Kraft „desselben einen wahren christlichen Waffenstillstand ein„gingen bis zu den Faschingstagen, und auch noch den „ganzen Dienstag: mit dem wohlgebornen Herrn Udal„rich von Rosenberg und allen Seinigen. Diesen „Vertrag zu halten, geloben wir bei unserer guten „christlichen Treue, mit allen unseren Gemeinden, und „unter Bürgschaft von 10000 Schocken guter silberner „Prager Groschen. Und wir oben genannte Bürgen,

„Hauptleute, dann Richter, Bürgermeister, Ge„schworne, und die gesammte Gemeinde von Pisek, „versprechen gemeinschaftlich und unzertrennlich, den „obigen Vertrag unter 10000 Schock zu beobachten. „Doch soll der wohlgeborne Herr Udalrich von Ro„senberg, folgende vier Stücke auf allen seinen Besi„tzungen erfüllen. Das Wort Gottes soll seine Frey„heit haben. Zweitens: der Leib und das heilige „Blut Gottes soll allen Gläubigen ohne Unterschied „der Personen gereicht werden. Drittens: die prie„sterlichen Stiftungen sollen eingezogen werden. Vier„tens: Todtsünden soll er auf seiner ganzen Herr„schaft nach Kräften verhindern. Und auch dieß soll „unter der obigen Bürgschaft geschehen. Sollten wir „aber diesen Vertrag nicht beobachten, was Gott ver„hüten wolle: dann versprechen und sollen wir die ge„lobte Bürgschaft, vom Tage der Ermahnung an in „einem Monate entweder in Krummau oder in Gra„tzen, wo unsere Gläubiger es fordern werden, erle„gen. Und geschehe dieß nicht, so ertheilen wir ih„nen die Vollmacht, nämlich dem wohlgebornen Herrn „Udalrich von Rosenberg oder seinen Burggrafen: „zuerst unsere Gefälle, dann auch jene aller unserer „Gemeinden anzusprechen, einzustellen, zu nehmen, „und zu schätzen, so lange, bis die obige Bürg„schaft erlegt seyn wird. Zur Bekräftigung dessen, „hingen wir unsere Sigille an diese Verschreibung, „die gegeben ist im Jahre von der Geburt Gottes

„MCCCCXX. am Mondtage, der Oktav des h. „Martin.“ (Beil. B.)

Somit dauerte dieser Waffenstillstand vom 18. Nov. 1420. bis zum 4. Febr. 1421.

Das erste Siegel ist jenes des Herrn Udalrich von Rosenberg: das zweite ist das eben beschriebene des Žižka.

Merkwürdig ist hier auch noch der Ausdruck: von der Geburt Gottes: welcher in anderen Provinzen, schon gegen das Ende des XIV. Jahrhundertes, gänzlich aus der Anwendung gekommen war.

IV. Sein Betragen vor dem Ausbruche der hussitischen Unruhen.

Uiber das Betragen des Žižka vor dem Ausbruche der hussitischen Unruhen im Jahre 1419. sagte Schiffner (S. 119) blos: „Daß er schon vor „den pohlnischen Unruhen königlicher Kämmerer (?) „und in den Angelegenheiten (!) der Stadt Budweis, „gemäß einem Auftrage des K. Wenzel bekannt war: „bei seinem aufbrausenden Herrn zwar einigemal in „Ungnade verfiel: aber durch sein kluges Benehmen „jedesmal in der vorigen Gunst sich wieder zu erhalten wußte.“

Weit gründlicher war schon früher Pelzel zu Werke gegangen, indem er deutlich zu verstehen gab, daß der Ritter Johann Žižka von Trocnow,

schon vor den hussitischen Unruhen, einer der unruhigsten Köpfe Böhmens gewesen seyn mußte. Urit mature, quod vult urtica manere! —

Er sagte (in K. Wenzels Lebensbeschr. 2. Th. S. 548 und 559) nämlich:

1. Der König habe mittelst einer Urkunde aus Bettlern, Mendicum, böhmisch Žebrák, an der pilsner Straße — vom 25. April 1409, an die Vorsteher der Stadt Budweis geschrieben, sie möchten sich mit Johann Žižka über die zwischen beiden entstandenen Streitigkeiten vergleichen. Orig. in arch. civit. Budvic. —

2. Der König habe am 27. Juli — 1409 — der Stadt Budweis angedeutet, daß er dem Žižka alle bisher gegen Ihn und das Königreich begangenen Ausschweifungen verziehen, wie auch denselben zu Gnaden aufgenommen habe; und nun der genannten Stadt befehle, sie möchte ihm eine ähnliche Versöhnung angedeihen lassen. Orig. in arch. civit. Budvic. —

Beide auf Papier in Briefform geschriebene Urkunden befinden sich noch bisher daselbst: und da Herr Pelzel sie nicht geliefert, sey es mir erlaubt, dieß hier zu thun.

Die erstere lautet.

Wenceslaus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus et Bohemiae Rex.

Magistro civium, consulibus, juratis, et communitati civitatis Budweis, fidelibus no-

stris dilectis, gratiam regiam et omne bonum.

Fideles dilecti!

Ad hoc, ut cum Johanne Žižka, super displicentiis inter vos et ipsum exortis concordiam inire possitis, consensum nostrum regium adhibuimus et virtute praesentium adhibemus.

Datum Mendici, die 25. Aprilis, regnorum nostrorum anno Bohemiae 46. Romanorum 33.

Per D. Conradum, Episcopum Olomucensem.

Jacobus, canonicus Pragensis.

Die zweite lautet:

Magistro civium, consulibus, juratis, et communitati civitatis Budweis: fidelibus nostris dilectis.

Wenceslaus, Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, et Bohemiae Rex.

Fideles dilecti!

Quia Johannem dictum Žižka de Trocznow, fidelem nostrum dilectum, in gratiam nostram assumpsimus: sibique singulos excessus, contra nos et coronam regni nostri Bohemiae hucusque perpetratos gratiosius indulgemus: prout id ipsum literae sibi per nos desuper datae plenius attestantur: idcirco vobis seriose praecipimus et mandamus, omni-

no volentes: quatenus praefato Johanni, literam vestram patentem, super hujusmodi restitutione similiter dare debeatis: aliter non facturi, nostro regio sub favore.

Datum Tocznik: die 27. Julii: regnorum nostrorum etc. aber ohne Angabe derselben.

Per D. Conradum, Episcopum Olomucensem.

Johannes de Bamberg.

Da es in der ersteren Urkunde heißt: consensum nostrum regium u. s. w., so mag schon damals über Johann Zizka von Trocnow, eine Reichsacht ausgesprochen gewesen seyn. Und weil es in der zweiten Urkunde heißt: excessus contra nos et coronam regni nostri Bohemiae hucusque perpetratos: so ist hier an keine bloßen Zwistigkeiten zwischen Zizka und der budweiser Stadtgemeinde zu denken. Vielmehr mögen beide Urkunden auf die im ersten Jahrzehend jenes Jahrhundertes zwischen den beiden Markgrafen Mährens Jodok und Prokop entstandenen Streitigkeiten: dann auf die dadurch auch zwischen ihren Vertretern, nämlich den beiden königlichen Brüdern Wenzel und Sigismund entstandenen Spannungen: so wie endlich auch auf die wechselseitigen, lange daurenden Befehdungen der einzelnen Partheygänger sich beziehen: Daten, welche schon Pelzel und Pubitschka genug umständlich behandelten.

Welche Vermuthung durch folgende Stelle wahrscheinlich wird, die nach Versicherung des Herrn Jos. Edmund Horky, in einem alten iglauer Stadtbuche sich befindet:

„Janek, filius Choluthonis, qui suspen-
„sus est in Struzz, fassus est — idem, — quod
„Mathey Wbocze et Winowecz. Anno 1410.
„isti voluerunt tradere Domino Alschikoni de
„Fetavia, et juvenni Domino Kreyerio, Žiž-
„koni, et Choluthoni, novum castrum et ci-
„vitatem, (Gratzen, Nowyhrady,) et pro eo,
„quod ipse D. Alschiko promisit et debuit
„eis vel ipsis condescendere de quadam mu-
„nitione in Moravia. Etiam isti iidem, civi-
„tatem quamdam Trzebon, (Wittingau,) volue-
„runt et intentionem habuerunt tradere D.
„Alschikoni praedicto, ut ipsis de munitione
„praedicta condescenderet. Isti fuerunt socii
„eorum: Žižka: Janko: Koluth: Martin
„Brada: Mathey Wocze: Wenceslaus de Tre-
„bicz in Moravia: Hanko, pixidarius de Jeu-
„spicz: et ille idem laboravit scalas de pilis:
„e. s. p.“

Ein Mikat Brada: und ein Mikulaš Brada: erscheinen auch in der bereits erwähnten Constitutio militaris des Žižka vom Jahre 1423.

Nähere Aufklärungen über diese Thatsachen, können nur mehrere ähnliche Urkunden oder Stellen aus Gedenkbüchern, uns verschaffen.

Wenn somit Schirach S. 177. sagte: „Žiž„ka sey nicht allein Augenzeuge der früheren Unruhen „in Böhmen, sondern auch, aber nur durch „bloße Gesinnung, geheimer Theilnehmer an „denselben gewesen:" so ist dieß blos von den hussitischen Zänkereyen vor dem Ausbruche der eigentlichen Unruhen zu verstehen: nicht aber auch von anderweitigen Fehden und Umtrieben im Vaterlande und an den Gränzen desselben: an denen er laut dieser Aktenstücke, thätigen Antheil genommen haben mußte. Wie leicht hätte um diese Zeit, durch die Strenge des Gesetzes, einem ganzen Heere von Uibeln, und welchen Uibeln! vorgebaut werden können? —

V. Die Gegend seiner Geburt in denselben.

Diese wurde sehr zeitlich zum Schauplatze seiner verheerenden Unternehmungen im Vaterlande. Nach glaubwürdigen Versicherungen befand sich auf dem budweiser Rathhause noch vor etwa 20. Jahren eine böhmische, vom Žižka zu Tabor auf Papier ausgefertigte Urkunde mit aufgedrücktem Sigille, worin er jener Stadtgemeinde bekannt machte: „daß er „nächstens seine Truppen ruhig über Budweis führen

„werde, und die Vermeidung jeder feindlichen Stö=
„rung erwarte: widrigens er Feuer und Schwert zu
„seiner Vertheidigung anzuwenden, sich gezwungen
„sehen würde." Vielleicht ist es der Zukunft vorbe=
halten, dieß Aktenstück wieder zu entdecken.

Budweis selbst war schon damals zu sehr be=
festiget, und durch die königlichen Truppen zu sehr
vertheidiget, als daß die Hussiten je den Vorsatz ge=
faßt hätten, auch diese Stadt zu belagern. Somit
ist sie unter den größeren die einzige im ganzen
Vaterlande, an welche Žižka und seine Anhänger
sich nie gewagt: ohne daß ein Bündniß dieser Ge=
fahr sie enthoben hätte.

Desto heftiger wüthete er in der Umgegend. In
einem mit 2 hängenden Sigillen versehenem, und im
Wittingauer Archive bewahrten böhmischen Diplo=
me vom 6. Mai 1493. bekräftiget der vielleicht 100=
jährige lomnitzer Bürger Nicolaus Plznerz: er
„wisse sich sehr wohl zu erinnern, daß Žižka vor
„etwa 80 Jahren, an einem Freytage, die Stadt
„Lomnitz überfallen, sie bis zum Montage bestürmt,
„und an diesem Tage ein Bündniß mit derselben er=
„richtet habe: durch drei Tage daselbst verweilte;
„den Rohacz (wahrscheinlich jenen Ján Rohacz z
„Dube, der auch in der Constitutio militaris des
„Žižka erscheint,) zum Hauptmann der dortigen Burg
„ernannte: endlich über die dortige Brücke gegen
„Bistritz gegangen sey; und nachdem er auch die=

„ses eingenommen, sich nach Schweinitz begeben „habe, wo er die Burg besetzte. Darnach sey Herr „Kragirz nach Budweis gekommen; habe diese „Stadt als Hauptmann besetzt; sey von da nach „Lomnitz gegangen, wo er das Städtchen mit „Feuer verheerte, worauf Udalrich von Rosenberg „die Burg bestürmte.“ (Jene Urkunde, in der K. Sigismund dem Herrn Leopold Kragirz und der Budweiser Gemeinde, die tapfere Vertheidigung dieser Stadt empfiehlt, ist vom Jahre 1420.)

Eben so ging es um Wittingau. Die Kapitularen des dortigen ehemaligen Chorherrnstiftes hatten vom Herrn Udalrich von Rosenberg einen Geleitsbrief erhalten, um ihr Leben im Auslande zu sichern. Der Wittingauer Archivar Wenzel Brzezan aus Brzezy sagt in seinem, 1598. entworfenen Verzeichnisse der Wittingauer Urkunden, S. 104. folgendes darüber:

„Pasbryff na papirze, dan mnichum w klasſterze Trzebonskem od Pana Oldrzicha z Rozmberka, kdyz byla potrzka a wogna w Zemij za Zizky: aby pro zachowanij hrdel swych, precz se odebrali do ginich zemij. W tom listu zweliczuge ukrutnost neprzatel strany Rzimske: gak kniezij gich rozlicznemij mukamij a smrtij z swieta sprowozugij, y lid obecnij. Datum letha 1421. —

Mit der Gemeinde der Stadt Wittingau, hatte Žižka um dieselbe Zeit, auch durch einen besonderen Abgesandten, und nachstehende Urkunde sich ins Einvernehmen gesetzt:

„Der Allmächtige Gott stehe mit seiner heiligen „Gnade euch und uns bei, ihr Brüder in Gott dem „Herrn.

„Johann Žižka von der Kelchburg, Direktor der „das göttliche Gesetz in der göttlichen Hoffnung er„füllenden Gemeinden des Landes Böhmen.

„Dem Richter, Bürgermeister, den Räthen und „der Gemeinde der Stadt Wittingau.

„Ich sende zu euch den Vorzeiger dieses Brie„fes, Rybka von Lužnitz, der von meinem Vorha„ben wohl unterrichtet ist, und begehre: daß ihr „ihm Alles glaubt, was er sagen wird, so als ob „ich selbst und persönlich über dieß Anliegen mit euch „sprechen möchte.

„Gegeben am Samstage, bei Deutschbrod, im Lager. (Beil. C.)"

Indem Žižka sich hier Direktor nennt, wozu er mit 19. andern in dem am 2. Juni 1421. zu Czaslau gehaltenen Landtage erwählt wurde: mag dieser Brief zwischen dem Juni und August jenes Jahres geschrieben worden seyn. Denn im September war Žižka nicht mehr im Lager bei Deutschbrod, sondern stand im Verein mit den

prager Truppen, gegen das Heer der Meißner, in den Umgebungen von Bilin.

Das nur aus 6. Zeilen bestehende böhmische Original dieser Vollmacht, ist auf Papier und in Briefform geschrieben: enthält ein sigillum affixum, in dem ein Kelch sichtbar ist: und befindet sich im hochfürstlich Joseph Schwarzenberg'schen Archive zu Wittingau. Ein vom Krummauer Kanzellisten Joseph Anton Horner, um das Jahr 1750. entworfenes Facsimile davon, befindet sich in der hohenfurter Abtey. Da Horner sehr getreu nachbildete, sieht man genau, wie viel das Autograph seit dem, durch das öftere Vorzeigen desselben, erlitt.

VI. Sein Bußmanifest.

Die bei der bekannten Zerstörung der Stadt Deutschbrod begangenen Grausamkeiten waren so groß, daß sie selbst einen Žižka bestimmten, eine allgemeine Buße für sich und die Seinigen im dortigen Lager anzuordnen; damit sie, nach seiner eigenen Bemerkung, dort büßen, wo sie gesündiget hatten. Er that es durch folgende böhmische Urkunde, nebst Mittheilung einiger anderweitigen Nachrichten:

„Den berühmten, ehrenfesten Brüdern in der „Hoffnung Gottes, Bartholomäus und Bernard aus dem kleineren Lager, einzuhändigen in „Waleczau (bei Habern, im czaslauer „Kreise.)

„Die Gnade des h. Geistes sey mit euch und „mit uns, und erleuchte Herz und Verstand nach dem „Willen des Sohnes vom Allmächtigen.

„Geliebteste Brüder in Gott!

„Ich mache euch bekannt, daß ich gegenwärtig „in Willimow bin; und wünsche, daß einer aus euch „zu mir komme, damit wir uns bereden, und unseren allmächtigen Gott und Herrn ehrbar und ge„fällig (verehren). Zugleich gebe ich euch Kunde, „daß ich mit den Taborern mich vereinigte, alle „für einen: und sie unterwarfen sich mir gutwillig, „und versprachen mir zu gehorchen, wie zuvor. Ich „befahl, Soldaten auszuheben, womit man bereits „begann. Unter einem sende ich in euere Städte, „damit alle Getreuen zu Ostern, an der Mittwoche „oder längstens am Donnerstage, sich bei Deutschbrod „einfinden, um dort zu büßen, wo wir sün„digten; nach dem Rathe Gottes bis auf den „letzten Mann dort zu bleiben; und nach seinem hei„ligen Gesetze und Rathe, die Armen und Reichen, „in den Wahrheiten unseres Vaters, des allmächti„gen Herrn, gegen häusliche und fremde untreue „Heuchler (zu beschützen.) Endlich gebe ich euch zu

„wissen, daß der König das Land verließ: und ihr „sollt mit dem Herrn Czenko keinen Waffenstillstand „eingehen, außer ihr müsset dieß mit andern Nach= „barn thun. Doch, darüber werden wir, so Gott „will, uns besprechen.

„Gegeben in Willimow, am Freytage nach Ma= „ria Verkündigung.

„Johann Žižka vom Kelche. (Beil. D.)

Der Ausfertigungsort dieses Briefes war das im Jahre 1150. begründete Benediktiner=Stift Willimow, auch Wilmhals und Wilmzell genannt, im czaslauer Kreise. Geschrieben wurde er, nach der am 10. Jänner geschehenen Verheerung der Stadt Deutschbrod, am 27. März 1422, weil das am 25. März gefeyerte Fest der Verkündigung Mariens, im Jahre 1422 auf einen Mittwoch fiel. Das Osterfest aber war am 12. April. —

Auch davon ist in der Hohenfurter Abtey, ein durch den genannten Horner verfertigtes Facsimile vorhanden. Ein zweytes von derselben Hand und mit der Jahrzahl 1757. befindet sich in der Schatzkammer bei den P. P. Kapuzinern auf dem Hradschin in Prag. Woher es kömmt, daß auch andere in Prag wohnenden Freunde vaterländischer Alterthümer, Abschriften davon besitzen. Das vor kurzer Zeit wieder entdeckte, bereits in mehrere Theile zerrissene Original, soll sich etwa vor 30 Jahren im Wittingauer Archive befunden haben. Gegenwärtig gehört es dem

Herrn M. N. Pfarrer zu D. in B. Seit einigen Monden besitzt auch das vaterländische Museum, ein vom Bibliothekar desselben, H. Hanka, nach dem Original selbst verfertigtes Facsimile.

Balbin sagte (Misc. Dec. 1. lib. 4. pag. 153.) „Videtur porro Žižka, spuria quadam, ut ita loquar, poenitentia ductus, Teutobrodam iterum inhabitabilem reddere voluisse. Habeo in manuscripto codice meo (ist dieser schon bekannt? und wo befindet er sich?) Žižcae bohemicam epistolam, Willemovio hoc anno 1422. die jovis sancto datam: in qua omnes armorum per Bohemiam socios, Teutobrodam, ad diem mercurii post festa paschalia invitat: inter alia, ut, ubi peccavimus, inquit, eodem in loco poenitentiam agamus: e. s. p. Aus der Vergleichung der angegebenen Zeitpunkte geht hervor: daß entweder Balbin in den Daten sich irrte: oder daß Žižka seine Einladung zu diesem Bußfeste wiederholen mußte, und daß es folglich einige solche Bußmanifeste von ihm gab.

VII. Sein Sterbetag.

Man gibt gewöhnlich, und zwar mit Recht an: daß Johann Žižka von Trocnow im Jahre 1424. bei Belagerung der Stadt Przibislau an der Pest gestorben sey: und zuerst in der Königingrätzer Kirche zum h. Geiste: später aber in der Czaslauer Pfarrkirche beerdiget wurde. Insbesondere sind das Todesjahr und die letztere Beerdigung so fest begründet, daß man vernünftiger Weise daran nicht zweifeln kann. Deßhalb verdient es auch keine Wiederlegung, wenn man hört: Es werde in einem Garten auf dem sogenannten Žižkaberge an Prag, ein großer Stein mit der Versicherung gezeigt: er bezeichne das Grab des Žižka, und decke seine morschen Reste. — *)

*) Daß dieser Berg, früher Witkow genannt, seinen gegenwärtigen Nahmen schon im Jahre 1420. wegen der dortigen Verschanzung des Žižka erhalten habe, ist bekannt. Sehr bald ging diese neuere Benennung auch in den Gebrauch des Volkes über. Laut einer Urkunde im angeführten Codex des prager k. k. Weinbergamtes, soll er sie sogar schon im Jahre 1405. gehabt haben. Es heißt nämlich daselbst: kteražto (winice, wovon gesprochen wurde,) leži przed hor-

Im Bezug auf das Todesjahr des Žižka, schlich sich in das, aus der böhmischen Kronik des Beckowsky entlehnte, und von Tham in der Schrift: List Jána Žižky: auf der Rückseite des Titelblattes angeführte chronostichon: Rok a přzjčzina Žižkowy smrti: ein beirrender Druckfehler ein. Es lautet nämlich:

Ne syLa nepřateLská, aLe rána glzLIVého
prIskIře,
PřeMohLa a zabILa Iána ŽIžkV stateČného
rItIře.

Das heißt wörtlich:

Nicht der Feinde Kraft, sondern die Plage der Pestbeule,
Uiberwand und tödtete den tapfern Ritter Johann
Žižka.

---

skau branau pod Žizkowem (intellige: wrchu,) wedle cesty horske (vermuthlich als Abkürzung, für Kuttnohorske) — Leta Bozie tisiceho ctyrzsteho pateho. — Allein, daß hier das Wort: trzicateho: fehle, wodurch das Jahr 1435. entsteht: bewähren der Bergmeister Mathias, dann die Beisitzer Johann Wlčihrdlo und Heinrich Kbelsky: welche sowohl in dieser Urkunde, als auch in der zunächst darauf folgenden, jedoch ausdrücklich mit der Jahrzahl MCCCCXXXV. versehenen, vorkommen.

Oder mit ähnlicher Bezeichnung seines Sterbejahres:

Den RItter Iohann ŽIžka Von TroCnoW
ErsChLVg eInst bLos Der Pest GesChoß.

Allein, das obige böhmische chronostichon giebt nicht das eigentliche Jahr 1424: sondern nur 1419.: während es selbst auf dem Titelblatte jener Schrift heißt: daß Žižka die in derselben enthaltenen Briefe, um das Jahr 1423. geschrieben habe. Es gehen daher in demselben, zur genauen Bezeichnung des Sterbejahres 1424. gerade 5 Jahre, d. i. ein V. ab. Aus welchem Grunde es anstatt der, auch den Regeln der böhmischen Rechtschreibung wiedersprechenden Leseart: gIzLIVého: eigentlich: gIzLIWého: heißen sollte. — Ließ doch auch Lupac in seinen Ephemeriden, den Žižka im Jahre 1424. sterben: und am 6. Mai 1434 die Belagerung der Stadt Pilsen, persönlich aufheben! (6. Maji 1434. Johannes Žižka, dux copiarum Thaboriticarum, novam Plznam, opidum regni Bohemiae, obsidione, quae 10. menses duravit, solvit. Id Hagecus ad praecedentis anni (1433) 13. Julii refert: sed contra inscriptionem. Somit irrte Hagek im Jahr und Tag: Lupaz aber darin, daß er diese Belagerung durch Žižka selbst unternehmen, und ihn zur Zeit derselben noch leben ließ. —

In Bestimmung des Tages, an welchem Ziz-ka gestorben, stimmen unsere vaterländischen Schriftsteller gar nicht überein. So gibt:

1. Balbin den 11. Oktober an, wie früher Lupaz, und später Pelzel: worin ihnen dann mehrere ganz unbedingt folgten.

3. Schiffner sagte: am Dienstage vor Gallus, den 11. Weinmonat, 1424. u. s. w.

3. Nach Schirach starb er am 6. Oktober.

4) Theobald, und nach ihm Bienenberg u. s. w. behaupteten: Zizka sey am 6. Oktober erkrankt, und 7 Tage später, nämlich den 11. Oktober, am Donnerstage vor Galli, gestorben. —

5. Andere Chronisten geben den Mittwoch vor Galli an, z. B. der Fortsetzer des Benesch von Horzowitz, herausgegeben von H. Johann Wenzel Zimmermann 1819. S. 148. Not. 71. Od hljzy, wstředu před s. Hawlem, a do Hradce nesen a pochowán v swatého ducha u. s. w.

6. Nach dem Geschichtskalender Böhmens und seinen Quellen, (größtentheils Weleslawina,) in der k. k. privil. prager Oberpostamtszeitung vom 27. Juni 1819. S. 98. soll Ziz-

ka am 26. Juni 1424. gestorben seyn. Vermuthlich nahm man hier ganz irrig, und gegen den Ausspruch mehrerer längst erprobter historischer Daten, das auf den 1. Juli fallende Fest des heil. Bischofes Gallus an. Doch auch dieß fiel im Jahre 1424. an einem Samstage: folglich wäre der demselben vorgehende Mittwoch der 28: und der demselben vorgehende Donnerstag: der 29. Juni gewesen.

7. Dagegen geben die Inschriften mehrerer uns bisher bekannt gewordener Abbildungen des Žižka, ohne daß sie eigentliche Kopien von einander wären, den 8. September als seinen Todestag an: z. B.

A. Jene in der fürstlich Colloredo-Mannsfeldschen Bildersammlung zu Prag. Sie ist schwer zu entziffern, und lautet:

Vera effigies Johannis Žižka, equitis Bohemi de Trocnowa: qui amisso etiam altero oculorum, post triginta victoriosos conflictus, ad expugnationem arcis Przibislaviensis, non ense, sed peste sublatus, Anno 1424. obiit die 8. Septembris.

B. Die auf zwey verschiedenen Gemählden in der Bibliothek des k. Prämonstratenser-Stiftes Stra-

how zu Prag, ganz gleichlautenden: Vera et genuina effigies Johannis Žižka de Trocnowa, equitis Bohemi invictissimi, qui in oppugnatione arcis Przibislawiensis, anno 1424. die 8. Septembris peste obiit.

C. Jene in der Abtey des Zisterzienser-Stiftes Hohenfurt: Vera effigies Joannis Žižka de Trocnow, equitis Bohemi: qui exaedificata civitate Taboriensi, trigesies in bello victor, ad expugnationem arcis Przibislaviensis, anno 1424. die 8. Septembris, peste sublatus obiit, sepultusque est sub patibulo urbis Czaslaviensis.

Dieser Zeitangabe wiederspricht ganz offenbar der historisch erprobte Umstand: daß Žižka am 14. September 1424. mit den Prager Städten ein Bündniß einging, dessen wichtigste Bedingung der gegen K. Sigismund gemeinschaftlich fortzusetzende Krieg gewesen: am 15. Sept. unter großen Ehrenbezeugungen in Prag einzog: und die Belagerung vor Przibislau erst später unternahm.

Den meisten Glauben in dieser Hinsicht verdient wohl die Inschrift seines ehemaligen Grabmahls in der Czaslauer Kirche, welche Balbin (Epit. lib. 4. pag. 455) Schaller (Topographie 6. Th. S. 9.) Bienenberg (Königingrätz. S. 291.) und andere uns bewahrten. Sie lautete:

Anno 1424. die Jovis ante festum Galli vita functus Johannes Žižka a calice, rector rerumpublicarum laborantium in nomine et pro nomine Dei, hoc templo conditus est. Gregor. avunc. p. p.

Daß die Worte: die Jovis ante festum Galli: auf die Worte: vita functus; folglich auf den Tod: — und nicht auf die Worte: conditus est; d. h. auf die Beerdigung sich beziehen, bewährt die Ordnung und Folge derselben. Auch ging die Beerdigung in Czaslau, wo dieß Denkmal sich befand, erst nach seiner Uibertragung aus Königingrätz, folglich keineswegs um Galli 1424 vor sich: ohne daß eine Spur vorhanden wäre, daß bei dieser Gelegenheit auch dieß Denkmahl, zu dessen Verfertigung und Aufstellung man doch mehrere Wochen brauchte, von Königingrätz nach Czaslau übertragen worden wäre.

Nach Hellwigs Zeitrechnung fiel das Gallifest, d.i. der 16. Oktober, im Jahre 1424., an einem Montage: folglich war der demselben vorgehende Donnerstag der 12. Oktober, und dieser der wahre Sterbetag des Žižka: mag in andern Schriften, was immer für ein anderer Tag angegeben seyn. — Hiemit stimmt auch die Angabe des ungenannten Verfassers der im J. 1792. bei Buchler in Prag herausgegebenen Biographie, S. 87. überein. Nur kann man es nicht begreifen, wie er:

a. Obige Grabschrift auf folgende Art übersetzen: „Hier ruht Johannes Žižka vom Kelche, der „Anführer der unterdrückten Freyheit, „im Nahmen und für den Nahmen Gottes."

b. Ferner schreiben konnte: „Der Ort, wo sein „Zelt gestanden, und wo er gestorben; bleibt „bis diesen Tag (1792) unbeackert: ob er gleich „mitten unter Feldern gelegen ist." — während dieser Ort schon lange, ganz unbeachtet blieb.

VIII. Sein Streitkolben.

Am Czaslauer Grabmahle des Žižka hing einst auch ein Streitkolben. Diesen soll nach Schallers Angabe, der k. k. Feldmarschall Karl Bonaventura Longueval Graf von Buquoy, und zwar im Dezember 1620, auf seinem nach der Schlacht am weißem Berge, über Czaslau nach Mähren unternommenen Zuge hinweggenommen haben. Schaller berief sich darin auf des Mag. Paul Stransky Werk: De republica Bojema. — Allein dieser sagte (S. 39. der Auflage vom J. 1713.) „protervus miles Buquojanus" worunter wohl das Heer im Allgemeinen, oder auch ein einzelner Söldner des-

selben; nicht aber der Feldherr selbst, verstanden werden darf. Hiemit stimmt auch die Uibersetzung dieser Stelle vom H. J. Cornova überein, da es in derselben heißt: „Buquoys unbändige Krieger nahmen sie — nämlich die Keule — als sie vom Siege nach Mähren zurückkehrten, hinweg; u. s. w."

Doch dürfte dieser Kolben, weder der eigene des Žizka gewesen, wofür nicht wenige bisher ihn gehalten haben: noch erst um diese Zeit, sondern schon früher, vom Czaslauer Grabmahle verschwunden seyn. Denn schon Theobald sagte S. 229 seines im Jahre 1621. bereits gedruckten Hussitenkrieges: „Eine große eiserne Keule, welche vor wenig Jahren — also noch vor der Schlacht am weißen Berge, — als H. Trzka etliche Fahnen Kriegsvolks nach Ungarn geführt, weggenommen worden von einem Reiter. Diese Keule ist nicht die gewesen, so Žizka geführt: sondern ist pro forma aufgehangen worden." —

Anmerk. Eine ähnliche Würdigung verdient auch jener Pyraster, welcher vor nicht langer Zeit mit der Versicherung, daß er der Stock des Žizka gewesen, an das vaterländische Museum gelangte. —

D

IX. Seine Abbildungen.

Diese kommen in und außer dem Vaterlande, in jeder Art sehr zahlreich vor. Die meisten derselben führen die Inschrift: Vera et genuina effigies. Doch mag das Wahre an denselben blos darin bestehen, daß sie keine wahren Darstellungen sind; indem sie ihren Helden durchaus mit starkem Haupthaare und großem Barte vorstellen, während sein Haupt ganz geschoren, und blos ein Knebelbart der Lippen Zierde war. Dieß gilt nicht nur von dem Titelkupfer in der Schrift: List Jána Žižky von Tham 1817. und im böhmischen Hyllos 1819. — sondern auch von den oben bereits angeführten, und von allen übrigen Gemählden, die mir bisher bekannt geworden: während auch schon der Umstand, daß kein einziges derselben auf Holz gemalen ist, ihren weit späteren Ursprung bezeugt. —

Das in der fürstlich Colloredo-Mannsfeldischen Bildersammlung in Prag (Jesuitengasse, Nro. 189.) ist ein 2. Schuh hohes und eben so breites, mittelmäßig erhaltenes Oehlgemählde auf Leinwand, ohne Jahrzahl, Nahme des Künstlers, u. s. w. Man hält es für das älteste in Böhmen.

Die 2. Abbildungen in der Bibliothek des k. Prämonstratenser-Stiftes Strahow in Prag, sind in der Größe und Arbeit, im Alter, und in den Zügen des Zizka, gleich stark von einander verschieden.

Das Hohenfurter Gemählde enthält in der rechten Ecke ein gekröntes, unten halbrundes Wappen, in welchen sich zwey übereinander gelegte Brechhacken, drei Lilien, und ein Kelch befinden. Ist auch keine Jahrzahl daran vorhanden, so liegt es doch am Tage, daß es erst nach der Schlacht am weißen Berge verfertiget worden seyn konnte. Dieß bewährt der Zusatz in der Inschrift: Sepultusque est sub patibulo urbis Czaslaviensis: indem bekanntlich die Beseitigung des Grabmahles aus der Czaslauer Kirche, und die Beerdigung der Leiche am dortigen Hochgerichte, erst um das Jahr 1626. vorgenommen wurde.

In den Gesichtszügen des Žižka, gleichen auch seine übrigen, bisher bekannt gewordenen Abbildungen, mehr oder weniger, einer von dieser dreyen: z. B. die des H. Johann Jenjk Ritter von Bratřic in Prag: die im Archive der Stadt Kommotau: u. s. w.

Uiber jene seiner Zeit, schrieb Theobald (S. 230.) folgende merkwürdige Aeußerung nieder: „Sein (des Žižka) Bild, hab ich in Czaslau, „Tabor, Raby, und zu Prag auf dem „Altstädter Rathhause gesehen. Ist im„mer eines anders gewesen, als das „andere, also daß ich alle gedachte für „falsche halte. Es haben aber die Her„ren Griesbecken (in Kralowitz?) ein altes

„Conterfeyt des Zizka, welches der al-
„te H. Florian Grießbeck fleißig aufge-
„hoben. Das halte ich für das beste.
„Wills beschreiben, wie es ist. Die Haa-
„re und der Bart seynd beschoren, wie
„heut zu Tag eines Polaken: doch ist der
„Knebelbart feuerroth. Das Gesicht
„ist rund, und nicht länglicht; mit einem
„ziemlichen Maul, und einer Habichtsna-
„sen. Die Stirn ist keilicht; hängt das
„Gewölbe mit den Wiedbramen, so alle
„über sich stehen, herab. An der Stirn
„ist nur eine einzige, mitten durch krumb
„gezogene Linea, so juxta doctrinam
„metoscopiae wird martialis genannt.
„Lineas mercuriales, so gegen der
„Nasen herab seyn, hat er viere: wie
„auch lineam Veneris auf der Nasen.
„Die Farbe des Gesichtes ist schwarz-
„gelb: seine Kleidung wie eines Pola-
„ken, mit Säbel und Pusikan. Welches
„ich denen hab melden wollen, welche
„Physiognomiam hominis in Acht
„nehmen: oder so ihn ein Maler wollt
„abmalen."

Ganz im Einklange mit dieser Angabe, an welche auch Schirach S. 185. und der ungenannte Verfasser der Biographie vom J. 1792. S. 88.

mit Recht sich gehalten haben, sagte Balbin (Epit. lib. 4. p. 464.) von zwei verschiedenen, aber in der Hauptsache sich ähnlich gewesen seyn sollenden Gemälden seiner Zeit, nämlich vom obigen Grießbeckischen, und von einem anderen zu Tabor, welche aber seit dem unsichtbar geworden:

„Effigiem veram et genuinam Johannis Žižcae, Griesbekii equites inter cimelia sua servabant, pictam adhuc Žižka vivente. Vir erat mediocris staturae, pinguis et fortis: humeri et pectus solidissimum: grande caput, rotundum, et omnino rasum: barba rasa, et Polonorum more cum mystacibus; os grande; nasus acuminatus instar accipitris: per frontem linea una descendens, quae martialis dicitur: apud nasum 4. lineae mercuriales: linea una in naso; (nämlich illa Veneris, welche zu nennen, Balbin Anstand nahm.) Color vultus flavus ex nigro: vestes polonicae: arma, framea et clava. — Ejusmodi est (etiam?) pictura, quam vidi Taborii in turri, quam Žižka pro annona servanda condidit, et quae Žizkiana appellatur: eo in loco, in quo RR. PP. Augustiniani coenobium habent. In ea imagine ei angelus calicem de coelo porrigit: et ipse interim sinistra manu verticem monachi corona rasum pertentat: dextra vero clavae ictum vibrat."

Daß diese Angaben, weder die früheren Lebensjahre des Žižka: noch etwa die Darstellung des spätern hussitischen Anführers, Procopii rasi betreffen: lehren die charakteristischen Attribute: Kelch: Blindheit: Mord. — Und mit Rücksicht auf dieselben werden wir es wohl gestehen müssen: daß wir unter den gegenwärtig in Böhmen bekannten, keine einzige treue Abbildung des Johann Žižka von Trocnow besitzen. —

Beilagen für Böhmen.

A.

Z Bozij pomoczi. Amen. Racztez slyſseti, Pani a Brátrzi! Ze my z Bratrzimi Taborskymi, Domazlice, Clatowy, Suſsicze, Piesek, y gini Pani Rytierzi, Panoſsi, y gine obcze, Prachaticzke a Horazdiewiczke, kterezto dobrowolnie k nam hledie, kemnye, k Chwalowi, k Buchowczowi, a nam sebe swierzili: knieze milost gsme przigeli za pomocz-

nika a za zprawczi naywyſsiho teto zemie: y chczeme geho milosti radi poslauchati we wſsech rzadnych wieczech, pomoczni y radni byti wiernie bohda. Y was take prosyme wſsech: abyſste geho milosti posłuſsni byli jakozste slibili przed panem Bohem. Dale taket prosimet was, abyſste wſsichni wespolek po dneſsni den wiernie wſseczky nechuti, hniewy, kyſselosti, kterezto ste mezy sebu, jakzste ziwi, od Roka, nebo nynie mieli, koniecznie odpustili: tak abyſste mohli sprawedliwie Paterz pieti, a rzkucze: odpust nam naſse winy, jakozt y my odpuſstieme. A gestli ze toho nevczinite, a budete chtieti ktere burze neb ktere lzi a swary, rotiecze se mezy obczemi westy po dneſsny den: tehdy my z bozij pomoczi, sknieze milosti, spany Conſsely, y ginymi Pany Rytierzi, Panossiemi, y sewſsemy wiernymi obczemi, chczeme se ktomu prziczíniti a mstiti, bud ktoz bud, yzadne osoby newynimagicz. Slibugeteli nam toho pomoczni byti, a ktozby miely skym czo cziniti, budto o zbozie, nebo ogine wieczi: abyſste bezroczenie a bezzbieranie byli przed Purgmistry, przed Conſsely, a przed Rychtarzi rzadnie, kazdy s swu przi: a starſsie swe iakozto Purgmistry, Conſsely obeczne, a Rychtarze, aby wczest mieli a

milowali sie za geden człowiek. A tak Pan Buch bude snami, y geho swata milost; a prospiech nam da kewſsemu dobremu.

B.

Mi Jan reczeny Zizka z Trocznowa: Chwal z Machowicz: Sbinek z Buchowa: Pawljk z Muzicz: y obecz Pieſseczka, gistczi: tiemto lystem obecznie wiznawame przedewſsemi, ktoz geg uzrzie, neb cztuczie sliſseti budu: zie sme wstupili moczy tohoto lystu w prawe krzestianske przimyerzie az do masopusta, a ten den wutery cely, s vrozenim P. Oldrzichem z Rozmberka, y s geho wſsemi. A to giste przimyerzie slibugem gemu sdrzeti naſsi dobrau wieru krzestiansku, y s naſsemi se wſsemy obczemi, a pod zakladem deset tiſsiczow kop groſsow dobrich strzibrnich razu Prazskeho. A mi swrchu psani gistczi, y rukogmie, y heytmane, y Pyseczka miesta, richtarz, burgmistr, konſsele, y wſsecka obec tohoto miesta, podle nich y za nie spolecznie gednu ruku nerozdielnie slibugem, ty umluwy swrchu psane

pod deset tyſsiczy drzeti: ale ze swrchu psany urozeni pan O. z R. ma nam drzeti tito cztiri kusy na wſsem swem panstwy. Abi slowo Bozie swobodu mielo. Druhe, aby tielo Bozie a krew geho swata, byla dawana wſsem wiernym, osob newinimagicz. Trzeti, abi kniezska nadanye byla ruſsena. Cztwrta, hrziechi smrtedlne na wſsem zbozi aby stawowal czoz moz naydal. A to pod zakladem swrchu psanym. Paklibychom nedrzeli przimyerzie swrchu psaneho, gehozto Bozie! nedey: tedy mame a slibugem zaklad swrchu psany od napomenuti w mieſsiczi splniti na Crumplowie neb na nowem hradie; kdez nam naſsi wierzitelowe ukazi. Paklibychom zakladu swrchu psaneho w mieſsiczi nesplnili, tedy gim dawame plnu mocz, swrchupsanym urozenemu P. Oldrz. z R. neb geho purkrabiem: aby mohli naprzed nam y naſsim wſsem obczem platy przimluwati, stawowaty, gimaty, sazowaty, tak dluho, dokudzbychom gim swrchupsaneho zakladu newyplnily. A k tomu ke wſsemu na potwrzenie swe sme peczeti k tomuto listu prziewiesyly. Genz gest dan letha od narozenie Bozieho, Tiſsiczeho cztirsteho a dwacateho: ten pondiely Oktaw S. Martyna.

C.

Pan Buch wſsiemohuczi racz byty swamy y snamy swu swatu milosti: bratrzye w Panu Bohu!

Jan Zizka z hradu Kalichu, zprawcze obczi czeske zemie, przichylnych a plnyczych zakona Buozieho w nadiegy Buozy.

Richtarzy: Purkmistru: Konſselum: y obczi miesta Trziebonskeho.

Posyelam k wam Rybku z Lucznyczie, ukazatele lystu tohoto, swych umyslow zpraweneho: y ziadamt; abyſste gemu wierzyly, coz bude s wamy mluwiti; nemenie w teyto wyeczye, gakobych ga sam s wamy mluwil osobnye — lyst nynye w sobotu, u niemeckeho brodu na poli.

D.

Slowutnym, statecznym bratrzym w nadiegi Bozie: Barthoſsowi a Bernarthowi z menſsiho tabora, na Waleczowie bud dan.

Milost ducha swateho racziz przebiwati s wamy y s namy, a oswietity srdce a rozumy naſse, k wuoly synu wſsemohuczimu.

Bratrzie w Panu Bohu neymileiſsi!

Dawam wám wiedeti, zet sem nynye na Wylemowie: a zadam was niektereho, abiſste ke mnye przigeli geden z was, abychom spolu rozmluwili, a pocztiwie a libeznye naſseho Pana Boha wſsemohuczieho (ctili?) a taket wam wiedieti dawam, zet sem s Taborskym zostal za geden czlowiek, a poddali gsu se dobrowolnye, mne posluſsny byti, yakozto kdy. Y kazalt sem (do) pole sbierati; a poczilit gsu. Y take posielam do waſsich miest, aby wſsiczkny wierny bili nynye s welike notzi w strzedu, neb konecznye we cztwrtek v brodu nyemeczkeho: abychom sie pokali tu, kdez sme hrzeſsili: a tu zostali podle radi Bozie za geden czlowiek: a podle geho zakona swateho a radi, chudych y bohatych w prawdach otczie naſseho, pana wſsemohucyho, proti newiernym

pokrywaczum domaczym y czyzozemczim (hagili?) Taket wiedieti wam dawam, zet gest knjze wigelo pricz z zemie: a przimierzie abyſste se panem Czenkem neczinili, leczbiſste mieli y s gynymi susiedy okolo sebe. A o te wieczi bohda rozmluwime.

Datum in Wylemow: feria sexta post annuntiationem Mariae virginis gloriosae.

Jan Zižka z Kalichu.

Inhalt.

Seite

Vorrede. Revision der bisher bekannt gewesenen Urkunden von und über Johann Žižka von Trocnow 1

Diplomatisch-historische Aufsätze über Johann Žižka von Trocnow.

I. Seine Nahmen 11
II. Sein Lebensalter 19
III. Seine Wappen. 1. §. Das Familienwappen 22
2. §. Das Kriegswappen 26
IV. Sein Betragen vor dem Ausbruche der hussitischen Unruhen 28

Seite

V. Die Gegend seiner Geburt in denselben = = 33
VI. Sein Bußmanifest = = = = = = = = = 37
VII. Sein Sterbetag = = = = = = = = = 41
VIII. Sein Streitkolben = = = = = = = = 48
IX. Seine Abbildungen = = = = = = = = 50
Beilagen für Böhmen. A. B. C. und D. 54

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Millauer, Maximilian Xaver,

Diplomatisch-historische Aufsätze über Johann Žižka von Trocznow

Prag 1824

Biogr. 1173 sd
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067481-1